

An den
Rektor der Universität Wien
Herrn Prof. Dr. Georg Winckler
Universität Wien
Dr. Karl Lueger-Ring 1
A – 1010 Wien

Wien, den 22. Oktober 2007

Eure Magnifizienz,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Winckler,

wir wenden uns an Sie als eine Gruppe von Postdoc-ForscherInnen, die sich mit Hilfe von Drittmitteln im Rahmen von Exzellenzprogrammen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (APART) und des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Firnberg, Bühler, Richter, Meitner etc.) aus dem Bereich der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an der Universität Wien zu habilitieren beabsichtigen bzw. bereits habilitiert sind. Unser Anliegen betrifft die Situation des nicht an der Universität institutionalisierten wissenschaftlichen Nachwuchses in Österreich, der im Rahmen international hoch angesehener, kompetitiv organisierter Förderinitiativen finanziert wird bzw. wurde.

Unser Schreiben richtet sich an Sie als Rektor der Universität Wien, da Sie bei mehreren Gelegenheiten die Bedeutung der akademischen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses als eines Ihrer zentralen Anliegen im Rahmen der Hochschulreform hervorgehoben haben. So wie Sie verstehen auch wir die Universität als den zentralen Ort für wissenschaftliche Forschung und Lehre auf höchstem Niveau. Die genannten Exzellenzprogramme wurden geschaffen, um wissenschaftlich hochqualifizierten ForscherInnen den Zugang zu akademischen Karrieren zu eröffnen. So sehr diese Fördermaßnahmen unseren bisherigen wissenschaftlichen Werdegang maßgeblich unterstützt haben, so sehr vermischen wir im universitären Bereich gegenwärtig jedoch mittel- bis langfristige Zukunftsperspektiven, die auf diesen Förderungen aufbauen und es WissenschaftlerInnen wie uns erlauben würden, Forschung und Lehre an der Universität nicht lediglich punktuell, sondern nachhaltig und längerfristig zu bereichern. Dabei ist die stetig wachsende Bedeutung von Drittmitteln und damit auch von WissenschaftlerInnen in Drittmittelprojekten für die universitäre Forschung evident.

Tatsächlich stellt sich die institutionelle Anbindung – nicht zuletzt auf Grund knapper Ressourcen – in vielen Fällen als durchaus schwierig dar. Eine Einbindung in den akademischen Betrieb, beispielsweise in die Lehre, ist aus verschiedenen Gründen häufig kaum zu realisieren, obwohl die Lehrerfahrung zu den Grundvoraussetzungen für die Habilitation gehört. Auch der in den Anträgen um Habilitationsstipendien oder um Drittmittelprojekte für gewöhnlich schriftlich zugesicherte Arbeitsplatz in der „host institution“ ist häufig nicht vorhanden. Mitunter stellt dies bereits eine Hürde bei der Antragstellung für die entsprechenden Programme dar, wenn bestimmte institutionelle Ressourcen bindend zugesagt werden müssen.

Im Sinne einer nachhaltigen Forschungsförderung und einer Sicherung des Wissenschaftsstandorts Österreich sollte es zu den Aufgaben der Universität gehören, dem wissenschaftlich ausgewiesenen und vielfach evaluierten Nachwuchs bessere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Handlungsbedarf sehen wir insbesondere in Bezug auf die prekären Übergangphasen, der institutionell nicht verankerte JungwissenschaftlerInnen und HabilitandInnen kurz vor und nach dem Abschluss Ihrer Arbeit heutzutage in zunehmendem Maße ausgesetzt sind.

Wir würden uns freuen, wenn die Universität Wien die hier zur Sprache gebrachte Problematik konstruktiv und lösungsorientiert aufgreifen würde. Da die angesprochenen Probleme struktureller Natur sind, wäre es wünschenswert, dass die Universität mit den Betroffenen in einen Diskussionsprozess eintritt, der die Diversität der österreichischen Förderungslandschaft anerkennt, den Bedürfnissen des wissenschaftlichen Nachwuchses Rechnung trägt und sich um eine Weiterentwicklung der bestehenden, international durchaus konkurrenzfähigen Förderinstrumente bemüht, die letztlich gerade den Universitäten entscheidend zugute kommen sollten.

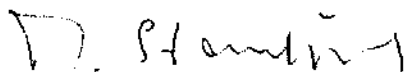
Hochachtungsvoll,



Mag. Dr. Martin Reisingl
(APART-Stipendiat der ÖAW, Lektor am Institut für Sprachwissenschaft)

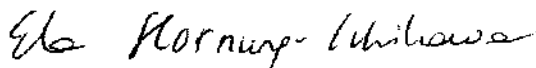


Mag. Dr. Dirk Rupnow
(ehem. APART-Stipendiat der ÖAW, Lektor am Institut für Zeitgeschichte, Visiting Fellow am Institut für die Wissenschaften vom Menschen)



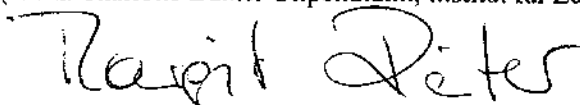
Mag. Dr. Michael Staudigl
(ehem. APART-Stipendiat der ÖAW, Lektor am Institut für Philosophie, Research Associate am Institut für die Wissenschaften vom Menschen)

Für die Interessengemeinschaft externe LektorInnen und Freie WissenschaftlerInnen:

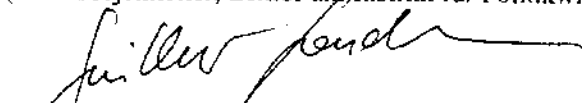


Doz. Mag. Dr. Ela Hornung-Ichikawa
(ehem. Charlotte Bühler-Stipendiatin, Institut für Zeitgeschichte)


Doz. Mag. Dr. Margit Reiter
(ehem. Charlotte Bühler-Stipendiatin, Institut für Zeitgeschichte)



Mag. Dr. Günther Sandner
(FWF-Projektleiter, Lektor am Institut für Politikwissenschaft)



Mag. Dr. Annemarie Steidl
(Kerha Firnberg-Stipendiatin, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte; Präsidentin der IG)



P.S. Kopien dieses Schreibens ergehen zur Information an

- den Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung,
o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinz W. Engl,
- den Vorsitzenden des Universitätsrats,
Mag. Max Kothbauer,
- die Sektion I des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung,
SektChef Mag. Friedrich Faulhammer,
- die Sektion II des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung,
SektChef Hon.-Prof. Dr. Peter Kowalski,
- den Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,
o. Univ.-Prof. Dr. Peter Schuster,
- den Präsidenten des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung,
o. Univ.-Prof. Dr. Christoph Kratky,
- die Sprecherin des Clubs der WittgensteinpreisträgerInnen,
o. Univ.-Prof. Dr. Ruth Wodak,
- den Sprecher der START-PreisträgerInnen,
o. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Palme.